



Building a better
working world



Angespannte Lage am Kreditmarkt: weniger Neu- geschäft, Sorge vor NPL

Kurzumfrage unter Banking Professionals

MÄRZ 2023

Spotlight | NPL Market

Mittlerweile herrscht in der deutschen Kreditwirtschaft Einigkeit: In den kommenden zwölf Monaten werden die Kreditausfälle weiter ansteigen. Die unsichere geopolitische Situation, ein getrübler wirtschaftlicher Ausblick und die Zinswende fordern Tribut. 97 Prozent der befragten Bankmanager rechnen mit steigenden NPL-Quoten (NPL = Non Performing Loans, dt. notleidende Kredite). Das ist der höchste Wert seit Beginn der Umfrage-Serie. Auch auf das Neugeschäft

schlägt die makroökonomische Lage durch. Fast 90 Prozent der Bankmanager rechnen mit einem Rückgang bei der Kreditvergabe. Vor einem Jahr hatten weniger als ein Drittel der Befragten eine solche Entwicklung vorausgesehen. Das eigene Institut sehen die meisten der rund 100 befragten Führungskräfte für die aktuelle Krise aber gut gewappnet. 83 Prozent halten sich personell für gut aufgestellt, wenn es um Sanierung, Restrukturierung oder Work-out notleidender Kredite geht.

Kreditausfälle erscheinen unausweichlich

In der deutschen Kreditwirtschaft geht inzwischen nur noch eine kleine Minderheit davon aus, dass die notleidenden Kredite im Laufe der nächsten Monate nicht steigen werden. Dagegen rechnen 97 Prozent der Befragten in der regelmäßigen Umfrage unter Banking Professionals von EY damit, dass die NPL-Quote zunehmen wird. Vor einem Jahr hatte der Wert bei 80 Prozent gelegen. Selbst in der Hochphase der COVID-Krise war der Pessimismus nicht so deutlich ausgeprägt.

Die trüben Prognosen dürften gleich mehrere Gründe haben. Die geopolitische Lage bleibt unsicher, nicht zuletzt aufgrund des andauernden Krieges in der Ukraine. Direkt damit verbunden ist die Energiekrise in Europa, die auch die kommenden Monate prägen dürfte. Hinzu kommen Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohstoffen aus anderen Weltregionen. Ein Ende der Zinserhöhungen

ist noch nicht ausgemacht, auch wenn die Inflation in einigen Bereichen ihren Höhepunkt überschritten haben dürfte. Vielen Unternehmen machen zudem Unterbrechungen ihrer Lieferketten zu schaffen. Schließlich müssen zahlreiche Betriebe in diesem schwierigen Umfeld mit der Tilgung ihrer Corona-Hilfsdarlehen beginnen.

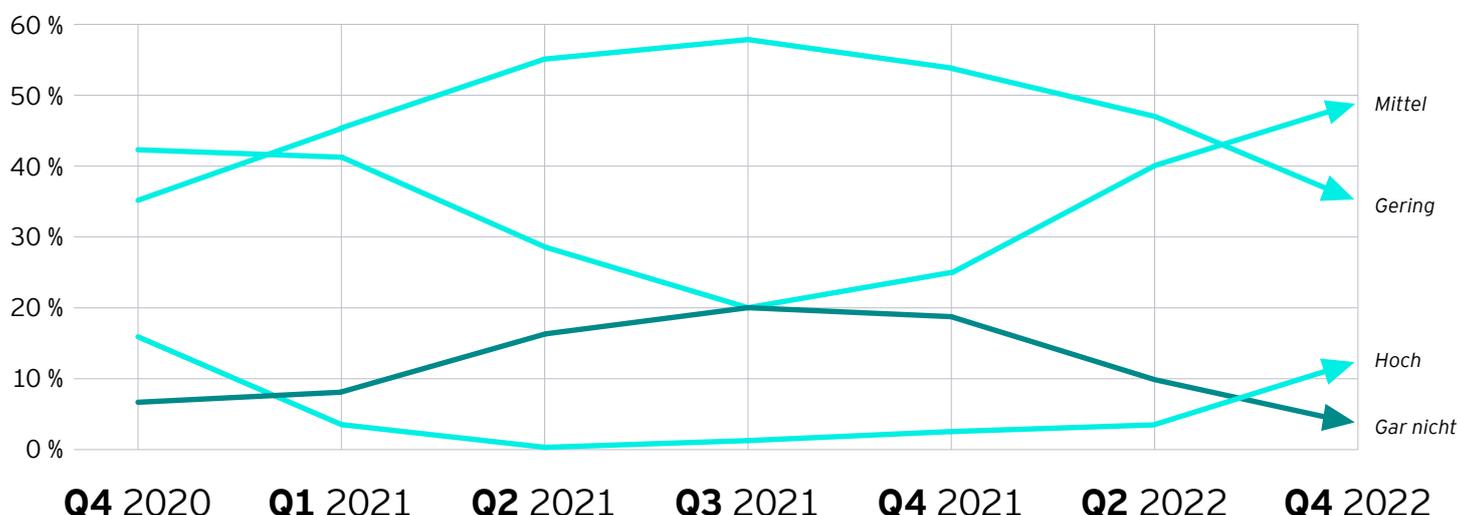
12 Prozent der befragten Finanzexperten rechnen derzeit mit einem starken Einfluss der geopolitischen und makroökonomischen Lage auf die NPL im Kreditportfolio. In den vorherigen drei Umfragen waren es jeweils nur 3 Prozent oder weniger. Weitere 50 Prozent sehen mittel-schwere Folgen des schwierigen Umfeldes für das Kreditbuch. Zum Vergleich: Vor Jahresfrist hatten insgesamt nur 27 Prozent der Befragten starke oder mittlere Folgen erwartet.

97 %

der Befragten erwarten eine steigende NPL-Quote. Im Vergleich zur Jahresmitte 2022 und zum Vorjahr ist das ein deutliches Plus.

Trendindikator

Welchen Einfluss wird die derzeitige geopolitische und makroökonomische Lage aus Ihrer Sicht auf den Anstieg der NPL-Quote in Ihrem Institut haben?



Zinswende beeinträchtigt das Kreditgeschäft

Die wachsende Sorge vor Kreditausfällen spiegelt sich im Neugeschäft. 89 Prozent der befragten Bankmanager gehen davon aus, dass das Volumen der ausgereichten Kredite in den kommenden zwölf Monaten schrumpfen wird. 31 Prozent rechnen sogar mit einem starken Rückgang. Binnen Jahresfrist hat sich die Stimmung erheblich verschlechtert. Ende 2021 hatten nur 27 Prozent der Befragten Einbußen im Neugeschäft vorausgesehen. Auch im Vergleich zur

Jahresmitte 2022 sind die Entscheider in den Kreditinstituten noch einmal pessimistischer geworden.

Neben den schwierigen wirtschaftlichen Aussichten dürfte das Zinsumfeld einen erheblichen Anteil an der düsteren Einschätzung haben. Um die Inflation in den Griff zu bekommen, hat die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins zuletzt mehrmals angehoben.

89 %

rechnen mit weniger Neukrediten, 31 % sogar mit einem starken Rückgang. Beim Neugeschäft sind die befragten Banker damit so pessimistisch wie noch nie seit Beginn der Umfrage-Serie.

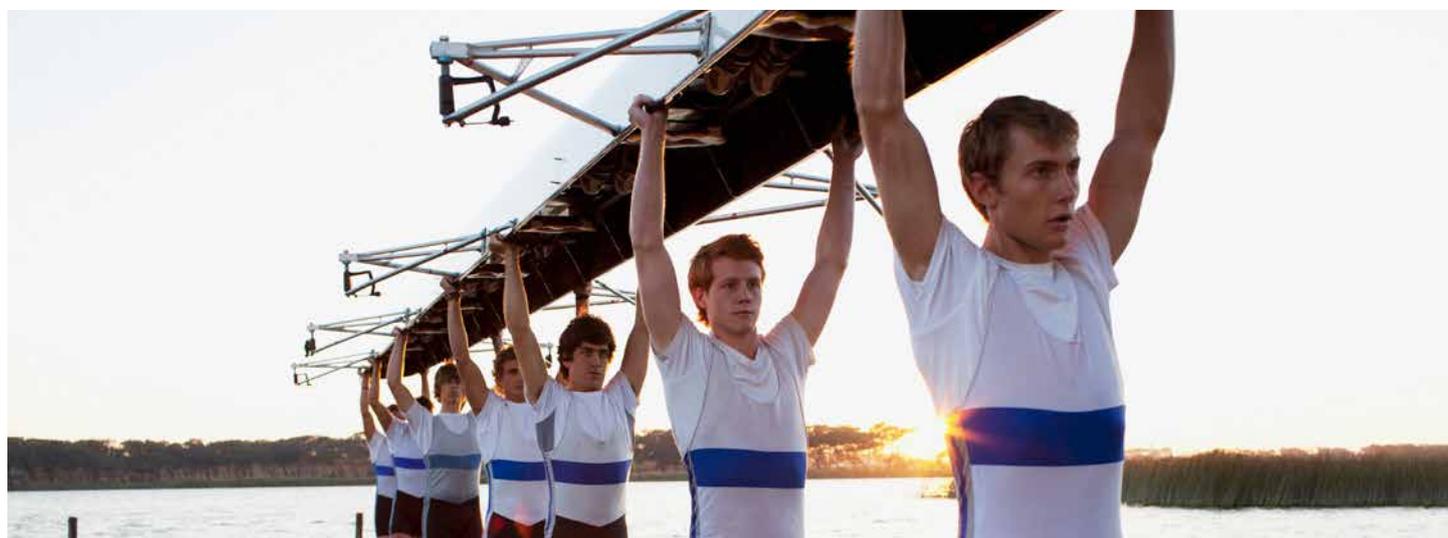
Wohnimmobilienkredite weiterhin im Fokus

Die Finanzierung von Wohnimmobilien halten die Befragten inzwischen für deutlich anfälliger für Kreditausfälle als noch vor einem halben Jahr. 62 Prozent rechnen damit, dass Kunden mit Schwierigkeiten konfrontiert sein werden, ihre Hypothek zu tilgen. Das ist ein kräftiger Sprung im Vergleich zu den 28 Prozent ein Jahr zuvor. Vor allem die hohe Inflation und damit deutlich gestiegene Lebenshaltungskosten dürften dafür sorgen, dass sich einige Immobilienbesitzer ihre vier Wände nicht mehr leisten können.

Die größten Sorgenkinder bleiben jedoch Konsumentenkredite und Unternehmensfinanzierungen. Hier rechnen jeweils rund 85 Prozent der Befragten mit Ausfällen. Beide Kreditkategorien gehörten bereits in der Vergangenheit zu den Sektoren, in denen die Finanzierungsexperten am ehesten mit notleidenden Krediten gerechnet haben.

62 %

schätzen insbesondere Wohnimmobilienkredite als ausfallgefährdet ein.



Mehr NPL-Transaktionen, aber nicht zwingend im eigenen Haus

Die Branche rechnet mit deutlich mehr Kreditausfällen im deutschen Markt; da ist es konsequent, dass 91 Prozent der Finanzexperten für die kommenden 12 bis 18 Monate auch von einem nennenswerten Anstieg der NPL-Transaktionen ausgehen. Bei einigen Banken geht es dabei darum, Liquidität, Kapital und Ressourcen freizusetzen. Andere stehen vor der strategischen Entscheidung, sich auf das Kerngeschäft oder eher die Portfoliooptimierung zu konzentrieren. Unabhängig von der Zielsetzung stehen die Finanzinstitute unter zunehmendem

Druck, ihre Bilanzen umzugestalten, und es müssen neue Wege beschritten werden, um Portfolioverkäufe freizusetzen.

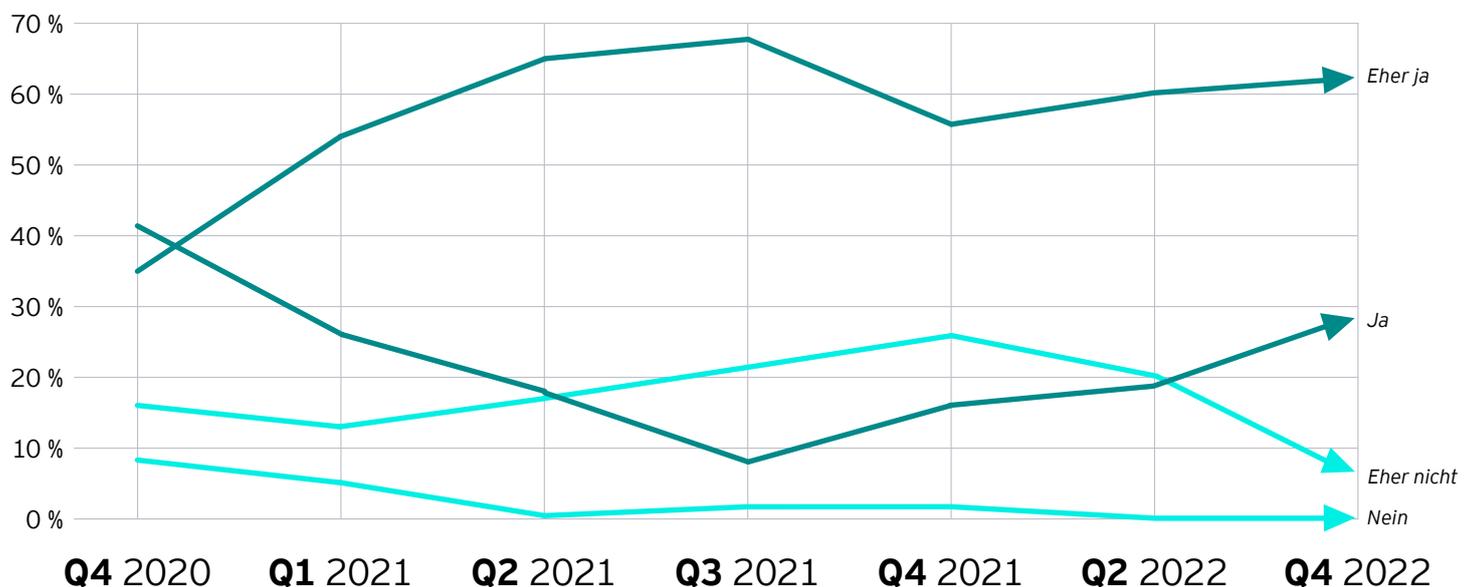
Doch längst nicht alle Befragten sehen das eigene Institut bei Transaktionen am Zug. 48 Prozent haben keinen Risikotransfer geplant. Dieser Anteil ist gegenüber den letzten Umfragen fast unverändert. Knapp ein Viertel entscheidet sich für das eigene Work-out. True Sale und Verbriefungen interessieren rund 10 Prozent der Befragten, Syndizierung und Derivate jeweils knapp 5 Prozent.

23 %

der Befragten bevorzugen für den Risikotransfer das eigene Work-out.

Trendindikator

Gehen Sie davon aus, dass die Anzahl von NPL-Transaktionen in den nächsten 12 bis 18 Monaten zunehmen wird?



Gut aufgestellt für die Restrukturierung

Ob Sanierung, Restrukturierung oder Work-out: Personell fühlen sich 83 Prozent der Befragten für diese Anforderungen gut aufgestellt. 71 Prozent halten ferner die Prozesse im eigenen Haus für geeignet, um die Übertragung von Kreditrisiken erfolgreich anzugehen. Der Anteil hat gegenüber der letzten Umfrage noch leicht zugelegt.

Eine umfangreiche Analyse der eigenen Exit-Readiness haben allerdings bisher nur 18 Prozent durchgeführt. Ein erheblicher Teil der Finanzexperten sieht dafür bisher keine Notwendigkeit oder hat eine solche Untersuchung noch gar nicht in Betracht gezogen.

erwarten einen Anstieg an NPL-Transaktionen am deutschen Markt

91%

bevorzugen eine Verbriefung für NPL-Transaktionen

9%

halten eine Exit-Readiness-Analyse bisher für nicht notwendig, 11 % ziehen eine solche bislang nicht in Betracht

70%

23%

präferieren ein eigenes Work-out als Abbauweg

9%

haben derzeit eine Exit-Readiness-Analyse in der Umsetzung

Exkurs

Steigende Zinsen und teure Energie drücken aufs Kreditgeschäft

Viele Akteure hatten sich gut eingerichtet in einer Welt mit niedriger Inflation, geringen Zinsen und stabilem Wachstum. Noch zum Jahresanfang 2022 ging die EZB davon aus, dass sie das Zinsniveau im Jahresverlauf nicht antasten würde. Doch im Sommer 2022 war es vorbei mit dem Nullzins, der in den fünf Jahren zuvor zur Norm geworden war. Im Juli hoben die Notenbanker die Leitzinsen erstmals an, nach mehreren weiteren Schritten lag der Referenzzins zum Jahresende bei 2,5 Prozent.

Eine ganze Reihe von Kreditinstituten könnte die Zinswende hart treffen, befürchten die Aufseher. Sie haben teilweise langfristige Kredite zu niedrigen Zinsen ausgereicht, müssen nun aber für die Refinanzierung mehr zahlen als erwartet. Längst nicht jedes Haus hat sich gegen dieses Risiko ausreichend abgesichert.

Gleichzeitig steigt das Risiko für Kreditausfälle, schließlich sind höhere Zinsen eine Reaktion der Notenbanken auf das Inflationsniveau. Die hohen Preise setzen vielen Haushalten und Unternehmen zu. Einige kommen mangels finanzieller Mittel in Schwierigkeiten, andere dann, wenn die Refinanzierung eines Darlehens zu deutlich höheren Zinsen ansteht. Entsprechend rechnen drei Viertel der Befragten wegen der steigenden Zinsen mit Kreditausfällen.

Ein wichtiger Treiber der hohen Inflationsraten des vergangenen Jahres waren die Energiepreise. Eine Folge des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine ist eine Neuordnung des Gasmarktes in Europa. Russland war lange einer der wichtigsten Gaslieferanten für zahlreiche europäische Staaten. Zwar ist es innerhalb weniger Monate gelungen, sich aus dieser Abhängigkeit zu befreien und neue Quellen

zu erschließen; doch auch wenn die Energiepreise, die weitgehend ans Gas gekoppelt sind, die Höchststände des vergangenen Jahres hinter sich gelassen haben, rechnen Beobachter damit, dass Energie auf absehbare Zeit deutlich teurer bleibt als vor dem russischen Angriff.

Betriebe und private Haushalte müssen daher dauerhaft für Strom und Gas mehr Geld ausgeben – finanziell könnte das einige Kreditnehmer überfordern. 78 Prozent der befragten Finanzexperten sehen die Energiekosten als Auslöser für einen Anstieg der NPL.

Risikovorsorge rückt in den Blick

Schon seit Monaten warnt die EZB die Institute vor steigenden Kreditausfällen und verweist auf Inflation, Zinswende und eine drohende Rezession. Die aktuelle Situation verlange von den Banken und der Aufsicht extreme Vorsicht, denn die Risikosteuerung in der Kreditvergabe, die Einstufung von notleidenden Krediten und die Bildung von Risikovorsorgen würden bei vielen Geldhäusern Mängel aufweisen.

Von den befragten Bankmanagern haben über die Hälfte bereits Maßnahmen ergriffen, um sich auf mehr NPL vorzubereiten. Weitere 11 Prozent haben mit der Umsetzung einer Strategie begonnen.

Immerhin 15 Prozent sehen bisher aber keine Notwendigkeit für einen solchen Schritt.

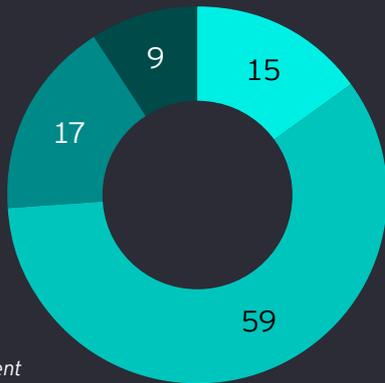
Eine typische Maßnahme, sich für drohende Ausfälle zu wappnen, ist die Erhöhung der Risikovorsorge, also die Bildung zusätzlicher Rücklagen für Kredite, die als gefährdet eingeschätzt werden. 31 Prozent der Befragten sind diesen Schritt bereits gegangen, weitere 29 Prozent haben ihn in Vorbereitung. 39 Prozent sehen dafür trotz des schwierigen Umfeldes bisher keine Notwendigkeit. Erst die wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Monate wird zeigen, ob sie mit dieser Einschätzung richtig lagen.

31 %

der Bankmanager haben als Reaktion auf die steigenden Zinsen und die hohen Energiepreise die Risikovorsorge bereits erhöht. 39 % sehen dafür bisher keine Notwendigkeit.

Ist aufgrund der steigenden Zinsen ein erhöhtes Kreditausfallrisiko bei Ihren Kunden zu erwarten?

Q4 2022

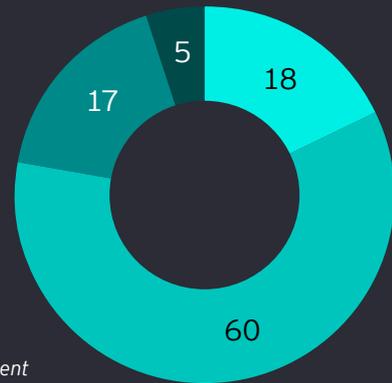


Angaben in Prozent



Ist aufgrund der steigenden Energiekosten ein erhöhtes Kreditausfallrisiko bei Ihren Kunden zu erwarten?

Q4 2022

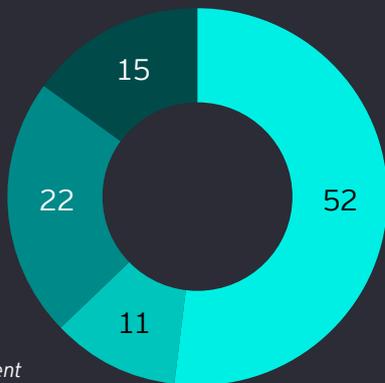


Angaben in Prozent

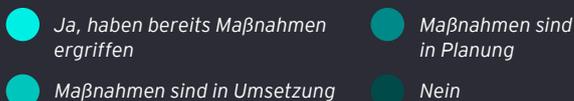


Haben Sie bereits Maßnahmen ergriffen, um ein möglicherweise steigendes Kreditausfallrisiko abzufedern?

Q4 2022

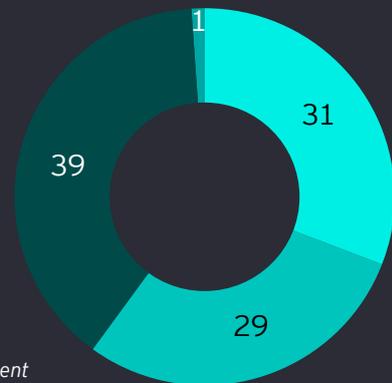


Angaben in Prozent



Hat Ihr Institut aufgrund der steigenden Zinsen und der steigenden Energiekosten die Risikovor-sorge erhöht?

Q4 2022



Angaben in Prozent



Ihre Ansprechpartner



Christoph Roessle
Partner
Financial Services | Germany
Strategy and Transactions
Leader FSO Restructuring
+49 221 2779 17475
christoph.roessle@de.ey.com



Tobias Stockstrom
Partner
Financial Services | Germany
Strategy and Transactions
+49 40 36132 16426
tobias.stockstrom@de.ey.com



Frederick Stobbe
Partner
Financial Services | Germany
Strategy and Transactions
+49 6196 996 24828
frederick.stobbe@de.ey.com



EY | Building a better working world

Mit unserer Arbeit setzen wir uns für eine besser funktionierende Welt ein. Wir helfen unseren Kunden, Mitarbeitenden und der Gesellschaft, langfristige Werte zu schaffen und das Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken.

In mehr als 150 Ländern unterstützen wir unsere Kunden, verantwortungsvoll zu wachsen und den digitalen Wandel zu gestalten. Dabei setzen wir auf Diversität im Team sowie Daten und modernste Technologien in unseren Dienstleistungen.

Ob Assurance, Tax & Law, Strategy and Transactions oder Consulting: Unsere Teams stellen bessere Fragen, um neue und bessere Antworten auf die komplexen Herausforderungen unserer Zeit geben zu können.

„EY“ und „wir“ beziehen sich in dieser Publikation auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited (EYG). Jedes EYG-Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Ernst & Young Global Limited ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht und erbringt keine Leistungen für Mandanten. Informationen darüber, wie EY personenbezogene Daten sammelt und verwendet, sowie eine Beschreibung der Rechte, die Einzelpersonen gemäß der Datenschutzgesetzgebung haben, sind über ey.com/privacy verfügbar. Weitere Informationen zu unserer Organisation finden Sie unter ey.com.

In Deutschland finden Sie uns an 20 Standorten.

© 2023 Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
All Rights Reserved.

Creative Design Germany | KKL 2303-1073
ED None

Diese Publikation ist lediglich als allgemeine, unverbindliche Information gedacht und kann daher nicht als Ersatz für eine detaillierte Recherche oder eine fachkundige Beratung oder Auskunft dienen. Es besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität. Jegliche Haftung seitens der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und/oder anderer Mitgliedsunternehmen der globalen EY-Organisation wird ausgeschlossen.

ey.com/de